

Das Tageblatt

257

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto:
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 206

Freitag, 3. September 1943

102. Jahrgang

Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten Deutscher Siegeswille und deutsche Siegeskraft unüberwindlich



PK-Zeichnung Kriegsbereiter Stender (Scherl).
Stahlharte Entschlossenheit und unändlicher
Siegeswille sprechen aus diesen Zügen, denen
vier Jahre schwerer Kämpfe ihren Stempel auf-
gedrückt haben.

Deutschland stärker denn je

Als allen ehrlichen Bemühungen unseres
Führers, die polnische Frage auf dem Wege gültiger
Verhandlungen aus der Welt zu schaffen und allem
weitgehenden Entgegenkommen der
deutschen Regierung, das aktentätig den Augen
und Ohren der ganzen Welt zugestiegen ist, zum Trotz
am 31. August polnische Aufständische die deutsche
Grenze überschritten, glaubten die abgefeimten,
gewissenlosen Geldwechsler in London
und ihre jüdischen Helfershelfer in Wash-
ington und Moskau am Ziel ihres schändlich-
sten Wunsches angekommen zu sein. Die groß-
wahnsinnig gewordenen polnischen Maulhelden
waren von ihnen dazu ausersehen, den ersten
Schlag gegen das nationalsozialistische Deutsch-
land zu führen, dessen machtvoller Aufschwung
ihnen ein Dorn im Auge war. Nun sollte nach
ihrem Willen der Krieg beginnen, der nach dem
Befehl des jüdischen Großkapitals „ein Krieg
ohne Gnade“ werden sollte, durch den man
das deutsche Volk „vierteilen“ und das Deutsche
Reich als Großmacht völlig ausrufen wollte.
Man hatte sich das alles so fein ausgedacht.
Durch eine Kopie von 1914 mit Hungerblockade,
Grenzmärschen, Lügen, Verleumdungen,
Terror gegen Neutrale und Mittel einer barbarischen
Kriegführung hoffte man, das nachzu-
holen, was 1919 mißlang, um Deutschland zu
einer willenlosen Sklavenkolonie der jüdischen
Geldsücker zu erniedrigen.

Die Hoffnungen unserer Feinde, mit der sie
diesen Krieg verantwortungslos vom Zaune brach-
ten, haben sich als ein großer Irrtum erwiesen.
Sie hofften, ein durch die Folgen des Versailler
Vertrages geschwächtes Deutschland einfach
überrennen zu können. Von den Riesenkraften,
die der Nationalsozialismus im deutschen Volke
geweckt hat, hatten sie keine Ahnung. Mit
Schlägen von ungeheurer Wucht kämpfte die
junge deutsche Wehrmacht in der ersten Phase
des Krieges den Weg frei für ein gesichertes
Großdeutsches Reich. Durch blutiges Zupacken
wurde die gesamte polnische Wehrmacht
in 18 Tagen niederkümpelt und der polnische
Staat ausgelöscht. Ein wenige Monate später
vor sich gegangenes kühnes Unternehmen
sicherte Norwegen vor dem Zugriff der ver-
blüfften Engländer und machte die Bedrohung
Deutschlands von der Nordflanke durch sie un-
möglich. Dann folgte der geniale Schlag des
Führers gegen den Westen, durch den das als
unüberwindlich gehaltene starke Verteidigungs-
system der Maginotlinie bezwungen und die
feindlichen Armeen eingekesselt wurden, so daß
Frankreich, die damals stärkste Militärmacht der
Welt, um Waffenstillstand bitten mußte. Dann

wurden in gleichem Siegeslauf die Möglichkeiten
eines feindlichen Einfalles vom Süden und Osten
verloren und heute, am Beginn des fünften
Kriegsjahres, schützt ein Wall von bisher un-
gekannnten Ausmaßen die deutschen Grenzen vom
Nordkap bis zur Biskaya. Am Mittelmeer hält
der deutsche Soldat Wacht und im Osten kämp-
fen unsere Armeen über 1000 Kilometer von
der deutschen Heimat entfernt gegen den bolsche-
wistischen Massenansturm.

Durch deutsche Totkraft an den Fronten und
in der Heimat ist Europa eine einzige unbe-
zwingbare Festung geworden. Der größte Teil
Europas wird heute wirtschaftlich für uns aus-
genutzt, 300 Millionen Menschen schaffen täglich
mit aller Kraft für die wehrwirtschaftliche Ver-
sorgung Deutschlands. Die Bilanz über die ver-
gangenen vier Kriegsjahre fällt eindeutig zu-
gunsten des deutschen Endsieges aus. Gegenüber
den Realitäten, die wir in der Hand haben
und die zu verteidigen die heiligste Aufgabe aller
ist, kann der Feind nur mit Hirngespinnst und
Hoffnungen arbeiten, mit denen er sich über
seine aussichtslose Lage selbst zu täuschen ver-
sucht. Die Kampfkraft des deutschen Soldaten
ist ungebrochen, davon zeugt das auch vom
Feinde offen zugegebene Fiasko der großen bol-
schewistischen Sommeroffensive. An allen wich-
tigen und entscheidenden Punkten stehen aus-
reichende deutsche Kräfte bereit, um dem Gegen-
widerstand zu leisten und seine Durch-
bruchabsichten zu vereiteln. Es mehren sich
jetzt täglich die Pressestimmen aus London und
Washington, die ihrer Enttäuschung über das
Ausbleiben entscheidender Erfolge der Bolsche-
wisten Ausdruck geben und ganz offen erklären,
daß hier und da erzielte kleine Geländegewinne
in gar keinem Verhältnis zu den schweren Ver-
lusten der Sowjets stehen.

In dieser für sie mehr als unbefriedigten Lage
sehen sich unsere Feinde veranlaßt, mit anderen
Mitteln zum Ziele zu kommen. Aber sie täu-
schen sich auch dabei, wenn sie glauben, das

deutsche Volk durch die Terrorangriffe ihrer
Luftgänger klein zu bekommen. Die Haltung
der Bevölkerung in den davon heimgesuchten
Gebieten hat ihnen bisher schon gezeigt, daß
die deutsche Härte und Standhaftigkeit auch da-
durch nicht bezwungen werden kann. Den stän-
digen Ausbau der deutschen Luftverteidigungs-
kräfte haben die feindlichen Flieger schon zur
Genüge zu spüren bekommen. Es fehlt auch
nicht an Stimmen in ihrem Lager, die den Tag
der Vergeltung fürchten. Und dieser Tag wird
kommen. Alle Kräfte in der Heimat arbeiten
für diesen Tag, der so hart und unerbittlich sein
wird, wie unsere Feinde das herausgefordert
haben.

Der fünfte Jahrestag des Kriegsausbruches
zeigt das deutsche Volk auf der Höhe einer
Willens- und Kraftentfaltung für den Sieg zur
Sicherung seiner Freiheit, wie es im Laufe seiner
Geschichte vorher kaum je einer deutschen
Generation beschieden war. Die deutsche Ge-
schichte ist reich an harten Leidenszeiten. Man
halte sich nur vor Augen, was die preußische
Generation unter Friedrich dem Großen ertra-
gen und erduldet hat, was von den Generationen
des Dreißigjährigen Krieges und von denen der
Awarer- und Mongolenstürme erlebt und über-
standen wurde. Es ist also durchaus nicht so,
daß nur wir für den Bestand unseres Reiches
Schweres auf uns zu nehmen haben. Wir haben
vielmehr nur die Verpflichtung, das zu tun,
was vor uns Generationen gelien haben zur
Sicherung des deutschen Volkes, das heute am
Ende des vierten Kriegsjahres die größten Faust-
pfländer aller Zeiten für eine glückliche Zukunft
in Händen hat. Das, was wir in den verlossenen
vier Jahren des uns aufzwingenden Krieges
erkrämpft haben, dürfen wir uns um keinen
Preis rauben lassen. Was wir jetzt durch die
Terrorangriffe verlieren, ist, so schmerzhaft es auch
im Einzelfall ist, wieder einmal zu ersetzen. Was
wir aber verlieren würden, gelänge es dem
Feinde, seine Halblüge gegen Deutschland zu

verwirklichen, könnte von vielen deutschen Ge-
nerationen nicht wieder ersetzt werden.

Wir stehen in der entscheidenden Phase des
Krieges. Sie soll uns alle genau so stark und
unerschütterlich finden in unserem Willen, alle
vorhandenen und eventuell noch kommenden
Schwierigkeiten genau so zu meistern wie in den
vergangenen vier Kriegsjahren. Das sind wir
denen schuldig, die für uns ihr Leben ließen,
das sind wir denen schuldig, die an den Fronten
für uns täglich dem Tod in die Augen schauen
und nicht zuletzt sind wir es unseren Kindern
schuldig, die einst ein Recht dazu haben, von
uns Rechenschaft zu fordern. Für diese unsere
Aufgabe müssen wir alle unsere Kräfte einsetzen.
Denken wir immer daran, daß wir 1918 bereits
einmal eine große Chance leichtfertig vergeben
haben. Ein zweites Mal würde eine solche
schwache Haltung in einer großen Stunde un-
seren Untergang für alle Zeiten bedeuten. Wir
können nicht überwunden werden, wenn wir
unsere jetzige Stellung zäh und tapfer halten.
Wir wissen, gegen wen wir kämpfen, wir wissen
auch, wofür wir kämpfen, wir kennen unsere
Feinde und deren Vorhaben mit uns. Dieses
Wissen und das durch nichts zu erschütternde
Vertrauen zu unserem Führer, der zur rechten
Zeit die rechten Befehle geben wird, gibt uns
die Kraft, alle Schwierigkeiten zu meistern und
mit einem unbeirrigen Glauben an den deut-
schen Endsieg in das fünfte Kriegsjahr zu gehen.
Der nur in ihrer Einbildung vorhandenen Größe
der Mittel, mit der unsere Feinde zu prahlen
belieben, die in den vier Kriegsjahren zu Was-
ser, zu Lande und in der Luft aber sehr schwer
angeschlagen wurde, während sie auf unserer
Seite von Jahr zu Jahr gestiegen ist, setzen wir
überdies noch die Stärke unserer Willenskraft
entgegen, die ungebrochen ist und die getragen
wird von dem beispiellosen Mut unserer un-
vergleichlichen Soldaten an den Fronten und
der rastlosen Arbeit einer siegesgläubigen Heimat.

Karl Liepert.

Alle Vorteile auf Seiten der mit Deutschland verbündeten Mächte

Der 5. Jahrestag des Kriegesbeginns im Spiegel der Aus-
landspresse — Ausführliche Betrachtungen zur Kriegslage

Stellung der Mächte unerhöht

Die Weltpresse steht im Zeichen des fünften Jah-
restages des Kriegsausbruches. Alle Zeitungen stellen
Betrachtungen über die Lage an. Dabei kommen die
Blätter zu dem Erkenntnis, daß die Stellung der
Mächte unerhöht ist und daß alle Vorteile auf Seiten der mit Deutsch-
land verbündeten Mächte liegen.

Japan

Tomotatsu Hori, der Sprecher des japani-
schen Informationsamtes, gab zum fünften Jah-
restage des Kriegsausbruches eine Erklärung ab, die mit
der Feststellung beginnt, daß die Vorgänge der vier
Jahre erwiesen hätten, daß die Mächte unerhöht
mit großem Schwung und unerhöhter Geschlossenheit
in bewundernswürdigen Feldzügen dem Sieg er-
reichten. Die gemeinsamen Anstrengungen der Mächte

seien auf das einzige Ziel ausgerichtet, die alle Ord-
nung, die angelsächsische Monopolstellung und Aus-
beutungspolitik auszuräumen und eine neue Ordnung
auf der Basis des Rechts und der Gerechtigkeit zu er-
zielen.

Rumänien

Die bulgarische Blätter erinnern daran, daß der
Rückzug von Jahr zu Jahr an Härte zugenommen
habe, und auch nur durch Härte aufzuhalten werde.
„Mut und Eifer und keine Theorie bleiben die ein-
zig entscheidenden Faktoren“, schreibt die Zeitung
„Tria ha“, die aus den vergangenen 30 Jahren den
Schicksal sieht, daß sich nur der Starke sein Recht
helfe. Der Sieg werde nicht den geliehen, der
die meisten Soldaten hat und die meisten Rohstoffe,
sondern dem, der den härtesten Willen zum Durch-
halten hat. Der „Surenal“ stellt fest, daß die

Die Kämpfe bei Staraja Russa

Junge Soldaten bewähren sich

Vorbildliche Waffentaten deutscher Soldaten

Berlin, 3. 9. (S.-Fest). Wie an allen Ab-
schnitten der Ostfront haben auch im Raum von
Staraja Russa die Waffentaten einzelner Kom-
panien und einzelner Soldaten in dem Gesamt-
erfolg der deutschen Armee oft ausschlaggebend be-
tragen. Tag für Tag und Nacht für Nacht fanden
hier vom 18. bis 22. August Truppen am Feind.
Tag für Tag und Nacht für Nacht kämpften die Bol-
schewisten mit massierten Kräften, unterstützt von zahl-
reichen Panzern und Zerstörern. Division auf Di-
vision warf der Feind in die Schlacht, um einen Durch-
bruch durch die deutsche Verteidigung zu erzwingen,
sein Ziel, die Stadt Staraja Russa, zu erreichen und
von hier aus die deutsche Front aufzurollen.

Aber Grenadiere und Jäger aus Schleswig-Hol-
stein, aus dem Rheinland, aus Westfalen und aus
Schlesien hielten unter den angreifenden Massen ein
blutiges Ausharren. Immer wieder brachen die Wellen
der Sowjets im zusammengefahrenen Feuer unserer Waf-
fen zusammen. Jeder Versuch des Feindes, eine
Breche in die deutsche Verteidigung zu schlagen,
scheiterte an der Tapferkeit und Entschlossenheit unserer
Soldaten, die die Angriffe der Bolschewisten oft schon
vor der Hauptkampflinie im Keime ersticken. Hier-
bei haben sich neben den alten verdienten Kämpfern
eine rheinisch-westfälischen Division im nördlichen Ab-

schnitt der Front bei Staraja Russa auch die jungen
Soldaten hervorragend bewährt, die hier ihre Feuer-
probe bestanden. Durch tatkräftiges Verhalten und
geraumes kühnes Schließen gelang es einer Panzer-
jäger-Kompanie, an einem Tage nicht weniger als 12
schwere feindliche Panzerkampfwagen zu vernichten,
ohne selbst Ausfälle zu haben.

Dreizehn feindliche Flugzeuge über Kulambagra abgeschossen

Tokio, 3. 9. (S.-Fest). (Ostasiendienst des
DRB) In Aufstößen und durch die japanische
Flakabwehr wurden bei einem feindlichen Luft-
angriff auf die japanischen Stellungen auf der
Insel Kulambagra (Salomonen) dreizehn feind-
liche Flugzeuge abgeschossen.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Beginn des Druckes noch nicht vor.

Gegner Deutschlands weder ihre Hoffnungen auf die
Blodade noch auf die militärische Entzweiung erfüllt
gesehen haben.

Norwegen

Das Hauptorgan von „Nasjonal Samling“, „Fritt
Folk“, führt seinen Lesern zu Beginn des fünften

Neuester Funk in Kärnten

Siege neuer Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eifernen
Kreuzes an Oberst Rudolf Demme, Kommandeur
eines Panzer-Grenadier-Regiments; Major Hans
Drexler, Bataillonskommandeur in einem Gren-
adier-Regt.; Oberleutnant Hans-Werner D e p p e,
Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Pod-
stant August S t a a r, Kompanieführer in einem
Grenadier-Regiment; Feldwebel Wilhelm S c h l a n d,
Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Ober-
gefreiter Walter R u h n, Köchlein in einer Pan-
zerjäger-Abteilung.

Die Weltpresse

Recht im Zeichen des fünften Jahrestages des
Kriegsausbruches. Alle Zeitungen stellen Betrach-
tungen über die Lage an und kommen zu dem
Erkenntnis, daß die Stellung der Mächte uner-
höht ist und daß alle Vorteile bei den mit
Deutschland verbündeten Mächten liegen.

40 000 Feindflüge eines Kampffliegers

Das unter Führung von Kommandeur Oberleutnant
Hendrik Eijmann im Osten eingeleitete Kampfflie-
gerwetter hat vieler Tage seinen 40 000. Feindflug
durchgeführt.

Reichsjugendführer Hermann

sprach anlässlich des Jahrestages des Kriegsaus-
bruches zu 8000 schaffenden Jugendlichen des Reichs-
jugendwerkes Gelsenkirchen.

Der Vöglavice von Kroatien

ernannte den Staatssekretär a. D. Nicola Man-
dich, bisher Rechtsanwalt in Zadar, zum
Ministerpräsidenten und den bisherigen Militärattache
in Bukarest, General der Flieger Friedrich Karantli,
zum Kriegsminister Kroatiens. Der neue Kriegs-
minister ist deutscher Abkunft. Staatssekretär
General Bille wurde zum Deputierten ernannt.

Die Mächte die härteste Militärmacht der Welt

„In einer Betrachtung im Washingtoner „American
Magazine“ erklärt der durch seine engen Beziehungen
zu Roosevelt bekannte Harry Hopkins, die Mächte
sei trotz aller schweren Verluste noch nie vor
die härteste Militärmacht der Welt.“

Erste Finanzkrise Jhanganlag-Chinas

Vor seiner Abreise nach den U.S.A. erklärte der
Abteilungschefliche Außenminister Dr. Soong, daß
Jhanganlag-China in einer ersten Finanzkrise stehe,
die als Jussation zu bezeichnen sei.